

## Predigt zum 32. Sonntag 2022 - Lesejahr C

# Gott des Lebens

Lk 20, 27.34-38

**Liebe Leser\*innen, liebe Gemeinde,**

welche Vorstellungen vom Himmel hatten Sie schon im Laufe ihres Lebens? Wie haben die sich weiterentwickelt? Welche Erfahrungen prägen heute unsere und ihre Himmelsbilder? Wie unterscheiden sich die Vorstellungen vom Jenseits zwischen den Generationen, Bildungsschichten, Nationen und Religionen? Wo finden sich die Gemeinsamkeiten? Wie kann dann Gespräch gelingen, wenn das Gegenüber meint, jeglichen Himmel verneinen zu müssen, sich allein in dieser so geplagten Welt zu beheimaten?

**Der Glaube an die Auferstehung scheint in unseren Tagen zu verdunsten.** Von der Hoffnung auf ein Leben nach dieser Welt geht immer weniger Kraft aus. Dabei könnten wir im Bunde mit unserem Gott, der dieses ewige Leben schenken kann, weil er auch das jetzige vergängliche geschaffen hat, erfahren, dass dieser Glaube Kräfte freisetzt, die es ermöglichen, schon in unseren Tagen, zu Lebzeiten, Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen und zu gestalten, Kräfte, die das Schon und Noch-nicht der göttlichen Perspektive, des Kommen seines Reiches deutlich machen.

**Wer an Gottes Ewigkeit, an sein Reich glaubt, der fordert Solidarität und Verantwortung ein, auch und gerade in dieser Welt und für alle, die an den Anforderungen und Lebensbedingungen dieser Welt zu zerbrechen drohen.**

Unser Gott ist niemals ein Gott der Toten, ein Gott einer bestimmten, gar bevorzugten Gruppe! **Es ist ein universaler, die ganze Schöpfung, Raum und Zeit, im Blick habender Gott.**

Sowohl die kosmologischen Zeichen bei seiner Geburt, die Huldigung der Sterndeuter, als auch die Zeichen der Osterliturgie betonen dies. Raum und Zeit, Himmel und Erde sind sein, entspringen allein seiner Liebe und Macht: Alpha und Omega – alles kommt durch ihn und läuft auf ihn hin.

Wenn wir uns schon in dieser Welt ganz auf Gott einlassen können, werden wir das Kommen seines Reiches spüren und **so gestärkt auch die Unbilden des Seins und Lebens ertragen und meistern.**

Gewiss, wird es immer wieder Leid und Scheitern geben, auch im Leben der Frommen und Gerechten, doch wer wie Hiob an Gott festzuhalten vermag, wer

wie Jakob, den Kampf nicht aufgibt, **der wird den Segen am eigenen Leib spüren**, gewiss auch schon in dieser Welt. Um einen solchen Glauben sollten wir täglich bitten, gerade jetzt in diesen „**Anderszeiten**“, die uns so manches in Frage stellen lassen. Es gilt an Gott festzuhalten, das Vater Unser aus voller Überzeugung immer wieder neu zu sprechen, **weil alles zu seiner Ehre und am Ende auch zu unserem Heil geschehen wird.**

Es ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, mit dem wir auch durch unsere heutigen Wüsten pilgern können und wollen. Er ist es, der Himmel und Erde erschaffen hat. **Er ist es, der uns das Wollen und das Können schenkt, damit sein Ja zum Leben Gültigkeit behalten wird ,all den Freunden des Krieges und der Gewalt zum Trotz.**

Die Friedfertigen werden das Land erben, die Verfolgten und Gebeugten erhobenen Hauptes Gnade, Gerechtigkeit und Leben aus seiner Hand empfangen.

Unterwegs müssen wir bleiben, bis unser Herz in Gott Ruhe und Gerechtigkeit finden wird. Wir dürfen gewiss sein, der Tag wird kommen, für jeden von uns, denn für IHN sind wir alle lebendig und werden es immer sein!

